

# Obdachlosigkeit in Innenstädten: Hilfe, Verdrängung oder politische Verantwortung?

B2.2 - STADTENTWICKLUNG, WOHNEN UND SOZIALE GERECHTIGKEIT

## Wortschatz zum Text

| Deutsch                   | Englisch / Erklärung  |
|---------------------------|-----------------------|
| die Obdachlosigkeit       | homelessness          |
| die Innenstadt            | city center           |
| die Notunterkunft         | emergency shelter     |
| die Sozialarbeit          | social work           |
| die Verdrängung           | displacement          |
| die Ordnungspolitik       | public order policy   |
| die Hilfsangebote         | support services      |
| die Schlafstelle          | sleeping place        |
| die Räumung               | eviction / clearance  |
| die Aufenthaltsqualität   | quality of stay       |
| die Bedürftigkeit         | neediness             |
| die psychische Erkrankung | mental illness        |
| die Suchtproblematik      | addiction issue       |
| die Wohnungsnot           | housing shortage      |
| die Armutsbekämpfung      | poverty reduction     |
| die Menschenwürde         | human dignity         |
| der öffentliche Raum      | public space          |
| die Anwohnerbeschwerde    | residents' complaint  |
| die Stadtverwaltung       | city administration   |
| das Housing-First-Konzept | Housing First concept |

| Deutsch          | Englisch / Erklärung  |
|------------------|-----------------------|
| unterbringen     | to accommodate        |
| räumen           | to clear / evict      |
| beraten          | to advise             |
| betreuen         | to support / care for |
| verdrängen       | to displace           |
| übernachten      | to spend the night    |
| sichtbar werden  | to become visible     |
| niedrigschwellig | low-threshold         |

Meine zusätzlichen Wörter / Notizen:

|  |  |
|--|--|
|  |  |
|  |  |
|  |  |

## Obdachlosigkeit in Innenstädten: Hilfe, Verdrängung oder politische Verantwortung?

### B2.2 - STADTENTWICKLUNG, WOHNEN UND SOZIALE GERECHTIGKEIT

Als die Stadtverwaltung ankündigte, den Bereich unter einer zentralen Brücke räumen zu lassen, wurde die Diskussion über Obdachlosigkeit in der Innenstadt plötzlich sehr konkret. Seit Monaten hatten dort mehrere Menschen übernachtet. Einige hatten Matratzen, Decken und Taschen untergestellt. Anwohnerinnen beschwerten sich über Müll, Lärm und Unsicherheit. Geschäftsleute sagten, Kundinnen fühlten sich unwohl. Die Verwaltung erklärte, der Ort sei aus Brandschutz- und Sicherheitsgründen nicht geeignet.

Für Tom, der auf dem Weg zur Arbeit täglich an der Brücke vorbeikam, war die Situation schwer zu beurteilen. Er verstand, dass öffentlicher Raum für alle nutzbar bleiben muss. Gleichzeitig fragte er sich, wohin die Menschen gehen sollten, wenn ihre Schlafstelle geräumt wird. Eine Räumung löst nicht automatisch Obdachlosigkeit. Sie verschiebt sie nur an einen anderen Ort, wenn keine realistische Hilfe folgt.

Am Tag der Räumung waren Sozialarbeiterinnen vor Ort. Sie boten Gespräche, Informationen über Notunterkünfte und Unterstützung bei Anträgen an. Einige Betroffene nahmen das Angebot an, andere packten schweigend ihre Sachen und gingen weg. Eine Sozialarbeiterin erklärte später, dass Misstrauen häufig groß sei. Manche Menschen hätten schlechte Erfahrungen mit Behörden gemacht. Andere wollten nicht in Notunterkünfte, weil sie dort Gewalt, Diebstahl, strenge Regeln oder fehlende Privatsphäre befürchteten.

In der öffentlichen Debatte prallten unterschiedliche Sichtweisen aufeinander. Einige Bürgerinnen forderten mehr konsequente Ordnungspolitik. Niemand dürfe dauerhaft unter Brücken, in Eingängen oder auf Plätzen schlafen. Die Stadt müsse Sauberkeit und Sicherheit garantieren. Andere kritisierten, dass solche Maßnahmen vor allem Armut unsichtbar machen. Wenn Menschen aus Einkaufsstraßen und Bahnhöfen verdrängt werden, verschwinden sie nicht aus Not, sondern aus dem Blick derjenigen, die sich gestört fühlen.

Tom besuchte später eine Podiumsdiskussion zum Thema. Eine Vertreterin eines Hilfsvereins erklärte, dass Obdachlosigkeit selten nur ein Wohnproblem ist, aber fast immer mit Wohnraum zusammenhängt. Manche Betroffene haben psychische Erkrankungen, Suchtprobleme, Schulden, Trennungserfahrungen oder fehlende Papiere. Doch ohne sichere Unterkunft wird es extrem schwer, Therapien zu beginnen, Arbeit zu suchen, Post zu empfangen oder Termine einzuhalten. Stabilität beginnt nicht nach der Lösung aller Probleme, sondern oft mit einem sicheren Zimmer.

Deshalb wurde auch das Housing-First-Konzept diskutiert. Es stellt nicht Abstinenz, vollständige Stabilität oder perfekte Mitwirkung an den Anfang, sondern Wohnraum. Danach folgen Beratung und Unterstützung. Befürworter sagen, Menschen könnten sich erst dann um Gesundheit, Arbeit und soziale Beziehungen kümmern, wenn sie nicht jede Nacht um einen Schlafplatz kämpfen müssen. Kritiker fragen, woher die Wohnungen kommen sollen, wenn schon viele Menschen mit Einkommen keine bezahlbare Wohnung finden.

Die Stadt stand damit vor einem schwierigen Konflikt. Sie musste auf Beschwerden reagieren und Gefahrenorte prüfen. Gleichzeitig durfte sie Obdachlosigkeit nicht nur als Störung des Stadtbildes behandeln. Zusätzliche Notunterkünfte waren geplant, aber Hilfsvereine warnten, dass Betten allein nicht reichen. Nötig seien niedrigschwellige Angebote, medizinische Versorgung, Suchtberatung, psychologische Hilfe und vor allem bezahlbarer Wohnraum.

Tom merkte, wie sehr sich seine Perspektive verändert hatte. Früher hatte er Obdachlosigkeit vor allem als sichtbares Zeichen von Armut wahrgenommen. Nun verstand er besser, dass jede sichtbare Schlafstelle auch ein Hinweis auf unsichtbare Lücken im Hilfesystem ist. Eine geräumte Brücke kann sauberer wirken, aber sie beantwortet nicht die Frage, warum Menschen überhaupt dort schlafen mussten.

Der Text zeigt, dass Obdachlosigkeit in Innenstädten nicht allein durch Räumungen, Notunterkünfte oder Appelle gelöst wird. Öffentlicher Raum braucht Regeln, aber Menschenwürde darf nicht von Aufenthaltsqualität für Kundinnen und Passanten verdrängt werden. Politische Verantwortung bedeutet, Sicherheit und Ordnung ernst zu nehmen, ohne Armut unsichtbar zu machen. Eine Stadt wird nicht gerechter, wenn sie Not nur verschiebt, sondern wenn sie Wege schafft, aus ihr herauszukommen.



## Fragen zum Text

1. Warum sollte der Bereich unter der Brücke geräumt werden?

---

---

---

2. Warum fand Tom die Situation schwer zu beurteilen?

---

---

---

3. Warum löst eine Räumung Obdachlosigkeit nicht automatisch?

---

---

---

4. Welche Hilfen boten Sozialarbeiterinnen am Tag der Räumung an?

---

---

---

5. Warum nehmen manche Betroffene Hilfsangebote nicht an?

---

---

---

6. Welche Position vertreten Befürworter strenger Ordnungspolitik?

---

---

---

7. Was kritisieren andere an Räumungen?

---

---

---

8. Was erklärte die Vertreterin des Hilfsvereins?

---

---

---

9. Warum ist sichere Unterkunft so wichtig?

---

---

---

10. Was bedeutet Housing First?

---

---

---

11. Welche Kritik gibt es am Housing-First-Konzept?

---

---

---

12. Welche zentrale Aussage macht der Text?

---

---

---

## Multiple Choice

---

### 1. Warum wurde die Brücke zum politischen Thema?

- ☐ A) Dort übernachteten Menschen, und es gab Beschwerden sowie Sicherheitsbedenken.
- ☐ B) Dort sollte ein neues Einkaufszentrum entstehen.
- ☐ C) Dort fand ein Konzert statt.
- ☐ D) Dort wurden Wohnungen gebaut.

### 2. Was erkennt Tom?

- ☐ A) Eine Räumung verschiebt Obdachlosigkeit, wenn keine Hilfe folgt.
- ☐ B) Räumungen lösen automatisch alle sozialen Probleme.
- ☐ C) Obdachlosigkeit hat nichts mit Wohnraum zu tun.
- ☐ D) Öffentlicher Raum betrifft niemanden.

### 3. Warum lehnen manche Notunterkünfte ab?

- ☐ A) Wegen Angst vor Gewalt, Diebstahl, Regeln oder fehlender Privatsphäre.
- ☐ B) Weil dort immer Luxus herrscht.
- ☐ C) Weil sie grundsätzlich kostenloses Wohneigentum bieten.
- ☐ D) Weil sie nie geöffnet sind.

### 4. Was kritisieren Gegner reiner Ordnungspolitik?

- ☐ A) Armut wird unsichtbar gemacht, aber nicht gelöst.
- ☐ B) Es gebe zu viele Wohnungen.
- ☐ C) Sozialarbeit sei überflüssig.
- ☐ D) Menschenwürde spiele keine Rolle.

### 5. Was ist die Grundidee von Housing First?

- ☐ A) Zuerst Wohnraum, danach weitere Unterstützung.
- ☐ B) Zuerst perfekte Stabilität, danach eventuell Unterkunft.
- ☐ C) Nur Beratung ohne Wohnraum.
- ☐ D) Nur Räumung ohne Hilfe.

### 6. Warum ist Housing First schwierig umzusetzen?

- ☐ A) Es fehlt oft an bezahlbaren Wohnungen.
- ☐ B) Niemand braucht Unterstützung.
- ☐ C) Wohnungen sind überall leer.
- ☐ D) Beratung ist gesetzlich verboten.

### 7. Welche Angebote reichen laut Hilfsvereinen nicht allein?

- ☐ A) Nur zusätzliche Betten ohne weitergehende Unterstützung.
- ☐ B) Medizinische Versorgung und Beratung.
- ☐ C) Psychologische Hilfe.
- ☐ D) Bezahlbarer Wohnraum.

### 8. Welche Aussage passt am besten zum Text?

- ☐ A) Eine gerechte Stadt verschiebt Not nur aus sichtbaren Räumen.
- ☐ B) Ordnung und Hilfe müssen zusammen gedacht werden, ohne Menschenwürde zu verletzen.
- ☐ C) Obdachlosigkeit ist nur ein ästhetisches Problem.
- ☐ D) Öffentlicher Raum darf nur Geschäftsinteressen dienen.

## Ordne zu

| A                                                                   | B                                                                              |
|---------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------|
| Die Brücke sollte geräumt werden                                    | weil Sicherheits- und Brandschutzgründe genannt wurden.                        |
| Anwohnerinnen beschwerten sich                                      | über Müll, Lärm und ein Gefühl von Unsicherheit.                               |
| Tom verstand beide Seiten                                           | weil öffentlicher Raum nutzbar bleiben muss, aber Menschen nicht verschwinden. |
| Räumungen lösen das Grundproblem nicht                              | wenn keine realistische Unterkunft folgt.                                      |
| Sozialarbeiterinnen boten Hilfe an                                  | doch nicht alle Betroffenen vertrauten den Angeboten.                          |
| Notunterkünfte werden manchmal gemieden                             | wegen Gewalt, Diebstahl, Regeln und fehlender Privatsphäre.                    |
| Ordnungspolitik betont Sauberkeit                                   | kann aber Armut aus sichtbaren Räumen verdrängen.                              |
| Hilfsvereine betonen Wohnraum                                       | weil Stabilität ohne sichere Unterkunft kaum möglich ist.                      |
| Psychische Erkrankungen und Suchtprobleme können eine Rolle spielen | erklären aber nicht allein fehlende Wohnung.                                   |
| Housing First beginnt mit Unterkunft                                | und organisiert danach Beratung und Unterstützung.                             |
| Kritiker fragen nach verfügbaren Wohnungen                          | weil der Wohnungsmarkt ohnehin angespannt ist.                                 |
| Betten allein reichen nicht                                         | wenn medizinische, soziale und psychologische Unterstützung fehlt.             |
| Tom erkennt sichtbare Schlafstellen                                 | als Hinweis auf Lücken im Hilfesystem.                                         |
| Der Text fordert                                                    | politische Verantwortung statt bloßer Verdrängung.                             |

## Bringe in die richtige Reihenfolge

| Nr. | Satz / Ereignis                                                                   | Reihenfolge |
|-----|-----------------------------------------------------------------------------------|-------------|
| 1.  | Tom besucht eine Podiumsdiskussion über Obdachlosigkeit.                          |             |
| 2.  | Die Stadt kündigt die Räumung eines Bereichs unter einer Brücke an.               |             |
| 3.  | Sozialarbeiterinnen bieten am Tag der Räumung Gespräche und Hilfe an.             |             |
| 4.  | Der Text zeigt Obdachlosigkeit als Frage von Hilfe, Ordnung und Verantwortung.    |             |
| 5.  | Tom fragt sich, wohin die Betroffenen nach der Räumung gehen sollen.              |             |
| 6.  | Housing First wird als möglicher Ansatz diskutiert.                               |             |
| 7.  | Hilfsvereine warnen, dass Notunterkünfte allein nicht reichen.                    |             |
| 8.  | Anwohnerinnen und Geschäftsleute beschwerten sich über die Situation.             |             |
| 9.  | Tom erkennt Schlafstellen als Hinweise auf Lücken im Hilfesystem.                 |             |
| 10. | In der Öffentlichkeit prallen Ordnungspolitik und Verdrängungskritik aufeinander. |             |
| 11. | Die Vertreterin eines Hilfsvereins erklärt die Bedeutung sicherer Unterkunft.     |             |
| 12. | Die Stadt muss zwischen Beschwerden, Sicherheit und Menschenwürde abwägen.        |             |



## Finde den Fehler im Inhalt

1. Unter der Brücke schlief niemand, und es gab keine Beschwerden.

---

---

---

2. Tom fand die Räumung völlig eindeutig und unproblematisch.

---

---

---

3. Am Tag der Räumung waren keine Sozialarbeiterinnen vor Ort.

---

---

---

4. Alle Betroffenen nahmen die Hilfsangebote sofort an.

---

---

---

5. Notunterkünfte werden im Text als immer sicher und privat beschrieben.

---

---

---

6. Housing First bedeutet, dass Menschen erst nach vollständiger Stabilität Wohnraum bekommen.

---

---

---

7. Hilfsvereine sagen, zusätzliche Betten allein lösen alle Probleme.

---

---

---

8. Der Text sagt, eine Stadt werde gerechter, wenn sie Not nur aus dem Blickfeld schiebt.

---

---

---



*Nimm Stellung zu der Frage, wie Städte mit sichtbarer Obdachlosigkeit im öffentlichen Raum umgehen sollten. Diskutiere Ordnung, Sicherheit, Menschenwürde, Notunterkünfte, Housing First und politische Verantwortung für bezahlbaren Wohnraum.*



## Lösungen

### Fragen zum Text

1. Die Stadt nannte Brandschutz- und Sicherheitsgründe, außerdem gab es Beschwerden über Müll, Lärm und Unsicherheit.
2. Er verstand den Wunsch nach nutzbarem öffentlichem Raum, fragte sich aber, wohin die obdachlosen Menschen gehen sollten.
3. Sie verschiebt die Menschen nur an einen anderen Ort, wenn keine realistische Hilfe angeboten wird.
4. Sie boten Gespräche, Informationen über Notunterkünfte und Unterstützung bei Anträgen an.
5. Sie haben Misstrauen, schlechte Erfahrungen oder Angst vor Gewalt, Diebstahl, Regeln und fehlender Privatsphäre in Unterkünften.
6. Sie wollen Sauberkeit und Sicherheit garantieren und dauerhaftes Schlafen im öffentlichen Raum verhindern.
7. Sie kritisieren, dass Armut dadurch nur unsichtbar gemacht und nicht gelöst wird.
8. Obdachlosigkeit hat viele Ursachen, hängt aber fast immer mit fehlendem Wohnraum zusammen.
9. Ohne Unterkunft ist es schwer, Therapie, Arbeit, Post, Termine und stabile Beziehungen zu organisieren.
10. Menschen erhalten zuerst Wohnraum und danach Beratung und Unterstützung.
11. Kritiker fragen, woher die Wohnungen kommen sollen, wenn es ohnehin zu wenig bezahlbaren Wohnraum gibt.
12. Der Text zeigt, dass Obdachlosigkeit nicht durch Verdrängung gelöst wird, sondern politische Verantwortung und echte Hilfestrukturen braucht.

### Multiple Choice

1. A) Dort übernachteten Menschen, und es gab Beschwerden sowie Sicherheitsbedenken.
2. A) Eine Räumung verschiebt Obdachlosigkeit, wenn keine Hilfe folgt.
3. A) Wegen Angst vor Gewalt, Diebstahl, Regeln oder fehlender Privatsphäre.
4. A) Armut wird unsichtbar gemacht, aber nicht gelöst.
5. A) Zuerst Wohnraum, danach weitere Unterstützung.
6. A) Es fehlt oft an bezahlbaren Wohnungen.
7. A) Nur zusätzliche Betten ohne weitergehende Unterstützung.
8. B) Ordnung und Hilfe müssen zusammen gedacht werden, ohne Menschenwürde zu verletzen.

### Zuordnung

1. 1. Die Brücke sollte geräumt werden — weil Sicherheits- und Brandschutzgründe genannt wurden.
2. 2. Anwohnerinnen beschwerten sich — über Müll, Lärm und ein Gefühl von Unsicherheit.

## Lösungen

### Zuordnung (Fortsetzung)

---

3. 3. Tom verstand beide Seiten — weil öffentlicher Raum nutzbar bleiben muss, aber Menschen nicht verschwinden.
4. 4. Räumungen lösen das Grundproblem nicht — wenn keine realistische Unterkunft folgt.
5. 5. Sozialarbeiterinnen boten Hilfe an — doch nicht alle Betroffenen vertrauten den Angeboten.
6. 6. Notunterkünfte werden manchmal gemieden — wegen Gewalt, Diebstahl, Regeln und fehlender Privatsphäre.
7. 7. Ordnungspolitik betont Sauberkeit — kann aber Armut aus sichtbaren Räumen verdrängen.
8. 8. Hilfsvereine betonen Wohnraum — weil Stabilität ohne sichere Unterkunft kaum möglich ist.
9. 9. Psychische Erkrankungen und Suchtprobleme können eine Rolle spielen — erklären aber nicht allein fehlende Wohnung.
10. 10. Housing First beginnt mit Unterkunft — und organisiert danach Beratung und Unterstützung.
11. 11. Kritiker fragen nach verfügbaren Wohnungen — weil der Wohnungsmarkt ohnehin angespannt ist.
12. 12. Betten allein reichen nicht — wenn medizinische, soziale und psychologische Unterstützung fehlt.
13. 13. Tom erkennt sichtbare Schlafstellen — als Hinweis auf Lücken im Hilfesystem.
14. 14. Der Text fordert — politische Verantwortung statt bloßer Verdrängung.

### Reihenfolge

---

1. 1. Die Stadt kündigt die Räumung eines Bereichs unter einer Brücke an.
2. 2. Anwohnerinnen und Geschäftsleute beschwerten sich über die Situation.
3. 3. Tom fragt sich, wohin die Betroffenen nach der Räumung gehen sollen.
4. 4. Sozialarbeiterinnen bieten am Tag der Räumung Gespräche und Hilfe an.
5. 5. In der Öffentlichkeit prallen Ordnungspolitik und Verdrängungskritik aufeinander.
6. 6. Tom besucht eine Podiumsdiskussion über Obdachlosigkeit.
7. 7. Die Vertreterin eines Hilfsvereins erklärt die Bedeutung sicherer Unterkunft.
8. 8. Housing First wird als möglicher Ansatz diskutiert.
9. 9. Hilfsvereine warnen, dass Notunterkünfte allein nicht reichen.
10. 10. Die Stadt muss zwischen Beschwerden, Sicherheit und Menschenwürde abwägen.
11. 11. Tom erkennt Schlafstellen als Hinweise auf Lücken im Hilfesystem.
12. 12. Der Text zeigt Obdachlosigkeit als Frage von Hilfe, Ordnung und Verantwortung.

---

## Lösungen

### Fehler finden

---

1. Unter der Brücke übernachteten mehrere Menschen, und es gab Beschwerden von Anwohnerinnen und Geschäftsleuten.
2. Tom verstand beide Seiten und fragte sich, wohin die Menschen gehen sollten.
3. Sozialarbeiterinnen waren vor Ort und boten Gespräche, Informationen und Unterstützung an.
4. Einige nahmen Hilfe an, andere gingen weg oder misstrauten den Angeboten.
5. Manche Betroffene meiden sie wegen Angst vor Gewalt, Diebstahl, Regeln oder fehlender Privatsphäre.
6. Housing First bedeutet, dass Wohnraum am Anfang steht und danach Unterstützung folgt.
7. Sie sagen, Betten allein reichen nicht ohne niedrigschwellige Beratung, medizinische Versorgung und bezahlbaren Wohnraum.
8. Der Text sagt, eine Stadt wird gerechter, wenn sie Wege aus der Not schafft statt sie nur zu verschieben.